

Dokumentation zum Expert*innenforum

Ausgestaltung von Gruppenangeboten für KpsE

Mittwoch, 08. November 2023

TAGESORDNUNG

09:00 – 09:15	Begrüßung und Einführung in den Tag Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
09:15 – 09:55	Vorstellung des überarbeiteten Manuals zur Gruppenarbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien Nina Roth/Caroline Reusch, Fachbereich Suchtprävention Rheinland-Pfalz im Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (LSJV)
09:55 – 10:25	Gelingensbedingungen und Herausforderungen in der Ausgestaltung von Gruppenangeboten im Themenfeld „Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern“ – Evaluationsergebnisse Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
10:25 – 10:35	Pause
10:35 – 11:15	Vorstellung von Beispielen aus der Praxis zur Umsetzung von Gruppenangeboten Ludwigshafen: Eltern-Kind-Gruppe Claudia Kuchler/Conny-Maria Grimmer, Krankenhaus Zum guten Hirten Mainz: Zielorientierte Elternberatung ZEBRA Verena Neebe/Philipp Zwirner, Sozialtherapeutische Beratungsstelle/ Betreuungverein e.V. (SBB Mainz)
11:15 – 11:45	Expert*innenrunde: Umsetzungsfragen & Diskussion
11:45 – 12:00	Abschluss und Ausblick

BEGRÜßUNG UND EINSTIEG IN DEN TAG

Britta Menzel (ism gGmbH) begrüßte die Teilnehmenden und erläuterte Hintergrund und Zielsetzung des Tages. Sie hob hervor, dass sich Kinder von psychisch- und suchterkrankten Eltern in einer besonders vulnerablen Lebenslage befinden und durch Unterstützungs- und Hilfsangebote gestärkt werden können, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Zwar gibt es ein differenziertes Unterstützungssystem, die bestehenden Angebote und Hilfen stehen allerdings oftmals unabgestimmt nebeneinander. Ziel eines kommunalen Gesamtkonzeptes ist es daher, die Potentiale der unterschiedlichen Leistungsbereiche zusammenzuführen und abgestimmte Vorgehensweisen zur Unterstützung der gesamten Familie zu entwickeln.

Einen Baustein für die Umsetzung kommunaler Gesamtkonzepte stellt die Umsetzung eines interdisziplinären Unterstützungs- und Versorgungsrepertoires dar. Hierzu gehört auch die Ausgestaltung von Gruppenangeboten für Kinder von psychisch und suchterkrankten Eltern, um Kinder aus vergleichbaren Lebenslagen zusammenzubringen und eine unterstützende Anlaufstelle zu bieten. Ziel des Expert*innenforums war es, einen Einblick in die Gelingensbedingungen und Herausforderungen bei der Implementierung und Durchführung solcher Gruppenangebote zu erhalten und darüber in den Austausch zu treten.

VORSTELLUNG DES ÜBERARBEITETEN MANUALS ZUR GRUPPENARBEIT MIT KINDERN AUS SUCHTBELASTETEN FAMILIEN

Nina Roth und Caroline Reusch vom Fachbereich Suchtprävention Rheinland-Pfalz im Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung warfen in ihrem Vortrag einen Blick auf unterstützende Strukturen in Rheinland-Pfalz im Hinblick auf die Umsetzung von Kindergruppen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei das überarbeitete Manual zur Gruppenarbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien, das von ihnen vorgestellt wurde. Das Manual wird begleitend zu der Fortbildung „Es tut gut gehört zu werden“ herausgegeben, dient aber auch unabhängig davon dazu, Fragen rund um die Ausgestaltung von Gruppenangeboten zu beantworten. Es beschreibt bestehende Strukturen und Angebote in Rheinland-Pfalz. Als neue Ergänzung greift das Manual das Thema Fahrdienste auf. Unter anderem werden zudem das Kinder-Psycho-Drama als Methode und die traumasensible Arbeit vorgestellt. Das Manual wird bis Ende des Jahres 2023 veröffentlicht und steht dann auch auf der Homepage des Modellprojekts des ism unter Materialien zur Verfügung.

Zur [Präsentation](#) von Frau Roth und Frau Reusch.

Fragen und Rückmeldungen:

- **Heterogenität der Eltern im Hinblick auf intellektuelle Fähigkeiten:** In einem Kommentar im Anschluss an den Beitrag wurde als Herausforderung benannt, Eltern mit sehr unterschiedlichen intellektuellen Hintergründen in einer Eltern-Kind-Gruppe anzusprechen. Im Plenum wurde daraufhin auf die Bedeutung eines klaren Konzepts zur Gruppe hingewiesen. Dabei sei es wichtig, die Zielgruppe eines Gruppenangebots im Fokus zu behalten und konzeptionell festzulegen. Je nachdem, ob sich ein Angebot vorrangig an Kinder oder Eltern richte, gestalte sich auch die Zusammenführung von verschiedenen Lebenslagen der Teilnehmenden unterschiedlich.
- **Bedeutung der begleitenden Elternarbeit bei Gruppenangeboten:** Aus dem Plenum wurde als eine große Herausforderung in der Arbeit mit Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern die Arbeit in und mit einem Familiensystem benannt, das sich nicht schnell verändere. Grundsätzlich wurde aber

die Bedeutung eines ganzheitlichen Blicks auf das Familiensystem betont. Bei stationären oder therapeutischen Programmen für Eltern würden Kinder bislang teilweise gar nicht mitgedacht. Interdisziplinäre Zusammenarbeit sei auch in diesem Kontext sehr gewinnbringend. Eine Kindergruppe arbeitet mit den Kolleg*innen aus einer Erziehungsberatungsstelle zusammen, um auch Eltern auffangen zu können. Eine langfristige und ganzheitliche Begleitung der Familie habe sich als besonders effektiv erwiesen, allerdings sei hierbei nicht zu unterschätzen, dass diese Beziehungsarbeit viel Zeit erfordere.

- **Selbstfürsorge der Fachkräfte:** Die eigene individuelle Gesundheit der Gruppenleitung sei sehr wichtig und dürfe im Arbeitskontext nicht aus den Augen verloren werden. Eine klare Rollen- und Arbeitsverteilung trüge dazu bei.

GELINGENSBEDINGUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN IN DER AUSGESTALTUNG VON GRUPPENANGEBOTEN IM THEMENFELD „KINDER PSYCHISCH UND SUCHTERKRANKTER ELTERN“ - EVALUATIONSERGEBNISSE

Sarah Schmenger stellte für das ism die Evaluationsergebnisse der Untersuchungen zu Gelingensbedingungen und Herausforderungen in der Ausgestaltung von Gruppenangeboten für KpsE vor. Die Ergebnisse basieren auf einer Evaluation der Kinder- und Jugendgruppen „Quasselsuse“ und „Courage“ in Bad Kreuznach; der [Abschlussbericht](#) hierzu wurde 2021 veröffentlicht. Es wurden sowohl die Zugänglichkeit als auch die Effekte der Angebote aus der Perspektiven der Fachkräfte, der Eltern und der Kinder beleuchtet. Außerdem fasste Frau Schmenger Hinweise aus der Theorie und Praxis zum Gelingen von Gruppenangeboten zusammen.

Zur [Präsentation](#) vom Frau Schmenger.

Fragen und Rückmeldungen:

- **Loyalitätskonflikte bei Kindern und Jugendlichen:** Gibt es bereits Erfahrungen zu Loyalitätskonflikten bzw. Zugangshemmnissen älterer Kinder/Jugendlicher bei Gruppenangeboten, um diese zu entlasten? Hierzu gab es verschiedene Rückmeldungen aus dem Plenum:
 - Es sollten beispielsweise Informationstermine mit Eltern vorgeschaltet werden, bei denen explizit auch die Erlaubnis eingeholt wird, über die familiäre Situation zu sprechen.
 - Dieser Aspekt sollte auch in der Konzeption berücksichtigt werden. Teilweise könnten besonders bei Jugendlichen erste Treffen auch unter die Schweigepflicht fallen.
 - Es könne auch die Frage gestellt werden, inwieweit die Erkrankung als Aufhänger für das Angebot genommen werde. Bei freien Angeboten, bspw. solchen, die an die Schule angedockt seien, könnte die Erkrankungen in der Familie gar nicht oder nur „unter dem Radar“ thematisiert werden und Eltern müssten sich dazu nicht äußern.
- **Turnus von Gruppenangeboten:** In welchem Turnus sollen Gruppenangebote für KpsE angeboten werden? Hierzu gab es verschiedene Rückmeldungen aus dem Plenum:
 - Im Manual zur Gruppenarbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien wird es dazu auch Ausführungen geben. Generell sei es abhängig vom Gruppenangebot. Wöchentliche Treffen könnten sehr aufwendig sein, oft fänden die Gruppenangebote 14-tägig statt und böten über datengeschützte Handygruppen eine Begleitung auch in der Zwischenzeit an. Bei Jugendlichen seien auch monatliche Treffen möglich. Beim Turnus zu beachten seien auch die Schwierigkeit der Organisation für die Familien (Stichwort: Fahrdienste). Erinnerungen

- an die Eltern und Kinder vor den Terminen und eine intensive, engmaschige Begleitung seien notwendig, um die Familien hierbei zu unterstützen.
- Es wurde die Erfahrung gemacht, dass monatliche Abstände der Treffen zu lang sein können – so lägen beim Ausfall eines Termines oder wenn Kinder bei einem Treffen nicht anwesend sein können dann zwei Monate zwischen den Treffen.
 - Viele der Teilnehmenden berichten, dass 14-tägige Treffen gut funktionieren würden.
 - Der Turnus von Gruppenangeboten sei zudem eine Ressourcenfrage.
- **Verbindlichkeit von Gruppenangeboten:** Müssen sich Kinder abmelden, wenn sie zu einem Treffen nicht kommen können? Hierzu gab es verschiedene Rückmeldungen aus dem Plenum:
 - Grundsätzlich wurde angemerkt, dass es vielen Eltern auf Grund ihrer psychischen oder Suchterkrankung nicht möglich ist, ihr Kind verlässlich zum Gruppenangebot zu bringen oder eine regelmäßige Teilnahme des Kindes sicherzustellen. Hilfreich kann sein, dass beispielsweise Partner*innen, die nicht erkrankt sind, das Kind bringen oder ggf. mit in die Gruppen kommen. Zudem könnten auch Patenschaften für die Familien entlastend sein.
 - Zu beachten sei, dass sich die psychische oder Suchterkrankung eines Elternteils negativ auf die Beziehungsfähigkeit der Eltern auswirken kann, wodurch die Kinder wenig verlässliche und verbindliche Strukturen erleben. Ein Vorteil von (halb)offenen Gruppenangeboten läge darin, dass Verbindlichkeit durch offene und wertschätzende Kommunikation von den Kindern erlebt und gelernt werden könne.
 - Es solle immer nach dem Grund des Fernbleibens des Kindes gefragt werden.
 - Es sei wichtig, dass die Angebote verlässlich stattfänden, also beispielsweise auch dann, wenn zu einem Termin nur ein Kind kommen könne.
 - Unter Verweis auf die Evaluationsergebnisse wurde betont, dass eine regelmäßige Teilnahme ausschlaggebend für den Erfolg von Gruppenangeboten sei.

VORSTELLUNG VON BEISPIELEN AUS DER PRAXIS ZUR UMSETZUNG VON GRUPPENANGEBOTEN

Ludwigshafen: Eltern-Kind-Gruppe

Claudia Küchler und Conny-Maria Grimmer aus dem Krankenhaus Zum guten Hirten in Ludwigshafen stellten die Eltern-Kind-Gruppe in ihrer Einrichtung vor. Es handelt sich dabei um ein niedrigschwelliges, offenes und bedarfsorientiertes Angebot, bei dem eine Eltern- und eine Kindergruppe parallel zueinander stattfinden.

Folgende ergänzende Hinweise zum Angebot ergaben sich aus den Nachfragen der Teilnehmenden:

- **Gruppengröße:** Die Gruppengröße variiert zwischen zwei und zehn Elternteilen und dementsprechend vielen Kindern. Ausschlaggebend ist aus Sicht der Gruppenleitung nicht die Zahl der Teilnehmenden, sondern mit welchen Themen und Herausforderungen die Menschen teilnehmen.
- **Krankheitsbewusstsein der Eltern als Voraussetzung für die Teilnahme am Gruppenangebot:** Da die Eltern vornehmlich Patient*innen in der Klinik sind, besteht grundsätzlich zumindest ein Bewusstsein für die eigene Erkrankung seitens der Eltern, auch wenn es gegebenenfalls unterschiedliche Auffassungen zwischen Eltern und Klinik gibt. Das Wesen des Gruppenangebots ist von vorneherein bekannt und die Eltern nehmen meist auch mit ganz bestimmten Unterstützungsbedarfen im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung teil.

- **Finanzierung:** Die Eltern-Kind-Gruppe finanziert sich teilweise über Spenden, ansonsten wird die Gruppe ehrenamtlich angeboten.

Zur [Präsentation](#) von Frau Kuchler und Frau Grimmer.

Mainz: Zielorientierte Elternberatung ZEBRA – Kindergruppe

Verena Neebe und Philipp Zwirner von der Sozialtherapeutischen Beratungsstelle/Betreuungsverein e.V. (SBB Mainz) stellten die Kindergruppe der Zielorientierten Elternberatung ZEBRA vor. Dabei handelt es sich um eine geschlossene Gruppe mit jeweils zehn festen Modulen für Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren. Ergänzend dazu finden offene Freizeitangebote für Interessierte und ehemalige Teilnehmer*innen statt.

Folgende ergänzende Hinweise zum Angebot ergaben sich aus den Nachfragen der Teilnehmenden:

- **Dauer der Teilnahme:** Die Teilnahme am Gruppenangebot ist grundsätzlich auf maximal zehn Termine beschränkt, in Ausnahmefällen ist es aber möglich, dass Kinder auch über die zehn Termine hinaus an den Gruppenangeboten teilnehmen können. Zwischen den unterschiedlichen abgeschlossenen Gruppenangeboten („Durchlaufen“) gibt es aber weitere Angebote des Trägers (z. B. Ferienfreizeitangebote), die unter anderem auch für Kinder konzipiert sind, die bereits an einem Gruppenangebot teilgenommen haben.
- **Krankheitsbewusstsein der Eltern als Voraussetzung für die Teilnahme am Gruppenangebot:** Eine Voraussetzung für die Teilnahme der Kinder am Gruppenangebot ist, dass bei den Eltern ein Bewusstsein über die Erkrankung vorhanden ist. Es gibt einen Anfangsfragebogen, in dem die Situation der Eltern detaillierter beschrieben wird und in dem es auch darum geht, dass Kinder zu Hause von der Gruppe und genauso in der Gruppe von zu Hause erzählen dürfen. Eine solche Offenheit ist Voraussetzung dafür, dass kindgerechtes Grundwissen und Informationen zu psychischen und Suchterkrankungen vermittelt werden können.
- **Finanzierung:** Die ZEBRA Kindergruppe in Mainz wird aus unterschiedlichen Töpfen des Jugendamts und der Frühen Hilfen der Stadt Mainz finanziert. Dort wurden Gelder für die Zielgruppe und das Projekt angefragt.

Zur [Präsentation](#) von Frau Neebe und Herrn Zwirner.

Im Nachgang zu beiden Inputs wurde von den Teilnehmenden des Workshops Ideen zur **Akquise von Kindern/Eltern für die Gruppenangebote** zusammengetragen:

- Vorstellung der Angebote in Schulen/Besuch bei der Schulsozialarbeit
- Besuch von Jugendamt, Sozialraumteams (viele Eltern kommen über das Kinder- und Jugendhilfesystem zu den Angeboten)
- Einbezug des psychiatrischen/des Gesundheitsbereichs: Vorstellung der Angebote in Tageskliniken und Psychiatrien, bei Psychiater*innen, Hausärzt*innen
- Ggf. auch Vorstellung bei der Polizei (diese hat u. a. im Kontext Suchtdelinquenz oftmals mit betroffenen Familien zu tun)
- Ergänzend hierzu merkte das Team vom ZEBRA Projekt an, dass sie sich bei dem Tag der psychischen Gesundheit als Träger vorgestellt haben und dass solche Veranstaltungen auch genutzt werden können, um auf Projekte und Angebote aufmerksam zu machen. Genauso könnten Gremien wie der Psychiatriebeirat genutzt werden.
- Es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass solche Vernetzungsmaßnahmen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit entsprechend zeitliche Ressourcen benötigen.